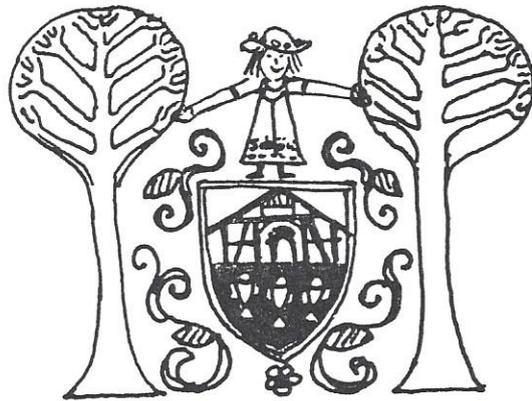


Dorfchronik



Schöneshof
Großscheid
Kleinscheid



Alte Scheune Schöneshof

1882

Dorfchronik
gewidmet
allen Einwohnern aus

Schöneshof
Großscheid
Kleinscheid

In
Dankbarkeit
und
Verbundenheit

Ihr
Bürgerverein
Schöneshof
Weihnachten
1982

Vorbemerkungen

Mit der Dorfchronik wird versucht, ein Zusammengehörigkeitsgefühl aller Mitbürger zu fördern, um sich mit seinem angestammten oder neuen Wohnort ein wenig verbunden zu fühlen.

Sie soll weiterhin Gemeinsamkeiten, mit dem Versuch ein Spiegelbild des Dorfes darzustellen, ausdrücken.

Der Anfang ist gemacht!

Die Dorfchronik soll und kann keine vollständige oder abgeschlossene Dokumentation darstellen, sondern unter Mitwirkung aller weitergeführt, ergänzt und verbessert werden.

Die lose Blattform wurde gewählt, um nachträgliche Änderungen zu vereinfachen.

Erwarten Sie keine Perfektion - schließlich sind uns finanzielle Grenzen gesetzt, darum erfolgt die Ausführung

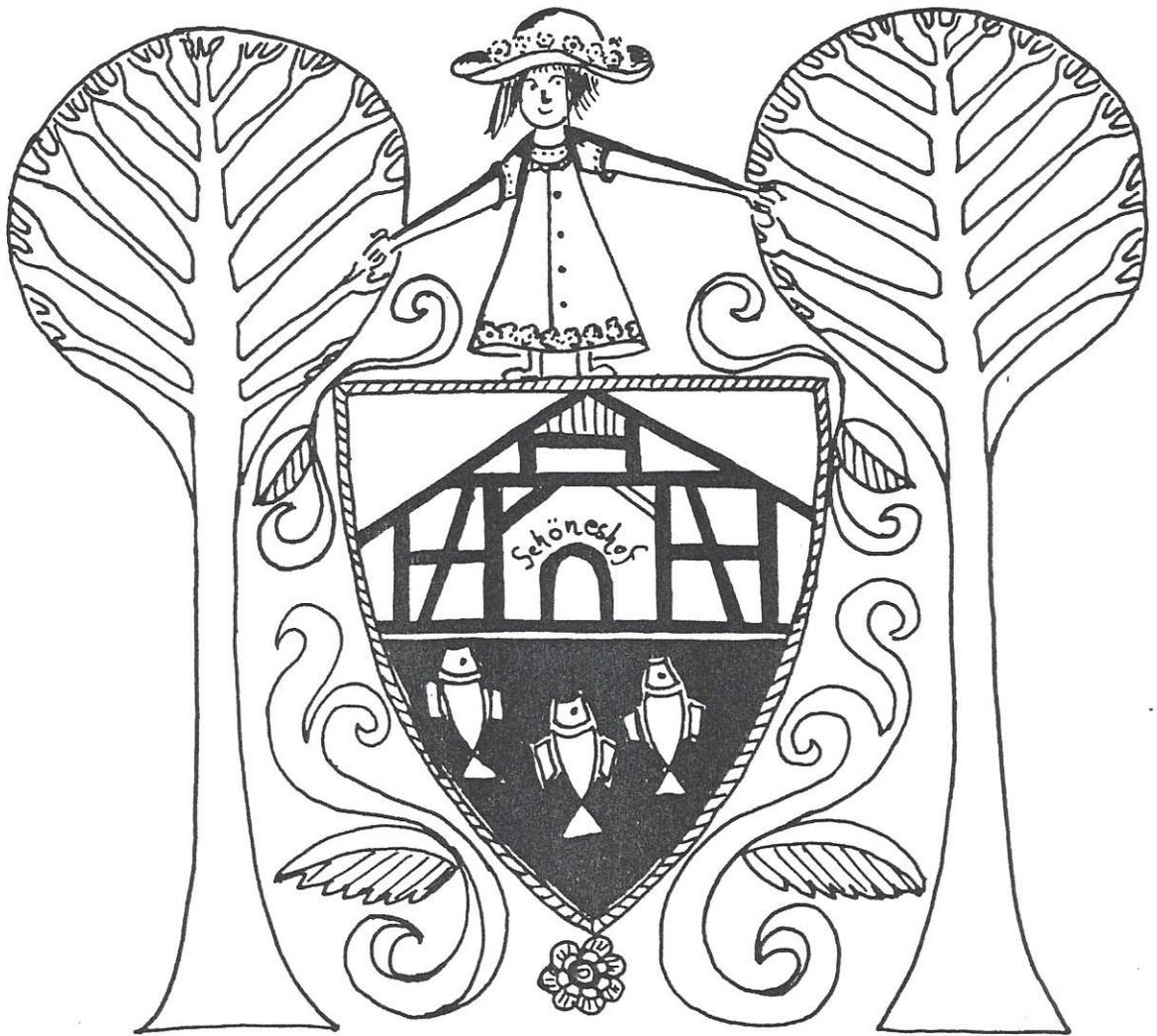
in schwarz-weiß. Vielleicht läßt sich
später das ein oder andere farbig
gestalten.

Verbesserungen, Vorschläge oder Änder-
ungen können Sie jederzeit dem Bürger-
verein Schöneshof vorbringen.

Wir wissen, daß wir im Sinne aller
Mitbürger aus Schöneshof, Großscheid
und Kleinscheid feststellen, daß eine
Dorfgemeinschaft alle angeht.

Wir sind sicher, daß wir auch weiter-
hin noch einiges „gemeinsame“
schaffen und wünschen uns allen
eine Dorfgemeinschaft gepaart
mit einer guten Nachbarschaft.

Ihr
Bürgerverein
Schöneshof



Das
Wappen
von
Schöneshof

Das Wappen von Schöneshof

Als Grundlage diente das Wappen von Neunkirchen.

Hierbei wurden die Grundfarben weiß und blau als Schildfarben belassen.

Übernommen wurde die untere Hälfte des Schildes „Drei gelbe Fische“ auf blauem Grund.

Die obere Hälfte wurde neu gestaltet.

Es wurden Elemente eingearbeitet, die mit Schöneshof in Einklang standen:

Heimat, Bergisches Land, Dorf, Hof,
einfach etwas „Schönes!“

Was lag näher, als Symbol, für die Erhaltung dieser Werte einen „Bergischen-Fachwerk-Hof“ zu wählen.

Die Farben des Bergischen Fachwerks-grün schwarz und weiß wurden beibehalten.

Die Schildträger bilden zwei Bäume, dazwischen unser Symbol - Schöni - die alles abrundet und zusammenhält.

Schöneshof und Scheid

Aus dem Jahre 1645 sind zwei Tatbestände bekannt.

1. Ein Wimar von Schöneshof ist Miteigentümer der Jagersaulemühle
2. Ein Vorfahre, nämlich Wilhelm Rosauer aus Wolperath (damal. Kirchenzentrum des Kirchspiels und der späteren Gemarkung Wolperath) ehelicht eine Katharina Schösser aus Scheid (Großscheid)

1620 - 1645 das ist die Zeit zu Beginn und Ende der Wirren des 30jährigen Krieges mit all seinen vernichtenden Folgen. (Man erinnert sich unwillkürlich an A.v. Droste-Hülshoff's „Der letzte Bauer“)

Aus der Zeit vor dem 30jährigen Krieg ist wenig bekannt.

Vermutlich ist noch einiges im Landesarchiv auf Haus Gracht bei Düsseldorf über den Neunkirchener Raum zu finden.

Der Name Scheid, außer den Adjektiven Groß und Klein, sie sind erst in neuer Zeit vorge-
setzt worden, kommt von sceida, sceidan, sceidi und bedeutet:
scheiden, trennen, teilen.

Hieraus darf man ohne sich großen Mutmaßungen hinzugeben den Schluß ziehen, daß das Wort „Scheid“ mit der geographischen Lage des Fleckens in Verbindung zu bringen ist. Liegt doch das alte Dorf Scheid, hart an der Scheide eines bis ins Bröltals reichenden Steilhanges der im Jahre 1828 lt einer Flurkarte über weite Teile nicht bewaldet war und

ödes Land darstellte.

Es ist anzumerken, daß unterhalb des Dorfes gräflicher Großgrundbesitz liegt.

Dort und jenseits des Brölbaches, wo heute noch Reste des Jagersaulerhofes stehen, lag bereits in nachnapoleonischer Zeit der Großgrundbesitz eines Freiherrn von Proff, der in der Folgezeit durch Kauf oder Heirat (wie ca 1574 die Renneburg) der Burg Herrnstein zu fiel.

Unter diesem Gesichtspunkt darf man auch mit Fug und Recht die Frage stellen ob der Name Scheid nicht auch im Sinne von Besitzstand und Herrschaft zu verstehen ist.

Obwohl allgemein feststeht, daß Ortsnamen mit Endungen -scheid, regelmäßig fränkischen Ursprungs sind. Somit befinden wir uns bei den Ursprüngen der Besiedelung des

Bergischen Raumes.

Eine Gewanne, nämlich die bis zur abgelaufenen Flurbereinigung westlich von Cantus Garten lag, hieß:

„Im Schorpemichs Tor“

Der mündlichen Überlieferung nach soll hier das Tor einer mittelalterlichen Festung gestanden haben, was aber durch nichts bewiesen ist.

Zumal eine Burg Scheid in Much gestanden hat und eine Verwechslung vorliegen kann.

Aber dennoch kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß wohl hier in Scheid mit seiner exponierten Lage eine Wehranlage gestanden hat, zumal auf der anderen Bröltalseite bachabwärts die Renneburg lag.

(siehe weiteren Bericht über die Renneburg)

Eine ergänzende Überlieferung beinhaltet folgendes, daß das Vieh

geschlossen geschützt wurde und zum Bröltal hin das Schorpemichs Tor lag welches als Durchgang für Holztransport und ähnlichem diente.

Die Gewannenbezeichnung „Im Schorpemichs Tor“ ist so zu deuten:

Die Lage weist auf die Bodenqualität hin.

Steinige, flachgründige Böden werden mundartlich schier oder schir genannt.

Schier, scher oder schorpemich sind Bezeichnungen die auch anderorts auf schlechte Lagen hinweisen.

Schöneshof hat sicherlich auch schon vor dem 30jährigen Krieg bereits existiert, sein Name dürfte aus einem „Hof“ und einem Personenweniger mit einem Lagenamen hervorgegangen sein.

Zumal aus mündlicher Überlieferung, Personen mit dem Namen Schöneshöfer (vorwiegend evangelisch) in

den Raum Seelscheid verdrängt wurden.

Der Zeitpunkt welcher Ansiedelungskern sich zuerst gebildet hat ist noch nicht endgültig geklärt.

Scheid, daß nach beigefügter Karte von 1803 - 1820 zweimal nebeneinander existierte ist im Zeitraum von 1820 bis 1854, siehe hierzu Entlassungs-Zeugnis aus der Schule zu Schönau des Schülers Johann Tenten, in Großscheid und Kleinscheid geändert worden.

Familiennamen

Der Stammbaum der Rosauer's reicht bis ins 13. Jahrhundert zurück. Belegbar sind die Familiendaten aber erst ab 1620.

Damals ehelichte ein Gilles Rosaweler (w = u) eine Frau Catharina aus Wölperath.

Die Träger dieses Namens kamen aus dem Ort Rosaweler bei Wahlscheid (das heutige Gut Rosauel des Baron v. Lavalette dürfte der Lage des alten Dorfes, das untergegangen sein soll, entsprechen), deshalb hießen die „Rosaweler“, wie jene die zum Beispiel aus den Orten Hirtensiefen oder Walterscheid fortzogen den Namen Hirt siefer oder Walterscheid erhielten.

Die Vorfahren von Rosauers kamen

von Rosauel über Oberwennerscheid,
wo die Sattelgüter des Freiherrn v.
Diepenthal gepachtet wurden und
später über Wolperath erst Anfang
des 19. Jahrhundert nach Schöneshof.

Die Altvorderen der Familien, Schlösser,
Walterscheid, Orth, Herchenbach
waren lt alter Grenz karten als
Grundbesitzeigentümer früher dort.

Hier läßt sich sicherlich noch einiges
erforschen.

Das Leben, der Alltag

Das Bergische Land war stets ein armes Land.

Das Leben war hart, die Lebensweise einfach.

Es ist nicht einfach, sich in diese Zeit zu versetzen, doch sicherlich reicht die Phantasie eines jeden aus, um zu erkennen, daß wir heute leichter leben.

In die Schule ging man zunächst in

- Birken dann nach
- Remschopf später nach
- Schönau

siehe Schulzeugnis!

Jede Familie hatte einen Webstuhl, später wurden sie auf den Dachböden abgestellt, leider sind sie heute verschwunden.

Es war üblich sich aus Leinentüchern alles praktische und notwendige zu

weben, ja selbst das Totenhemd und der Sarg wurden oft vorweg angefertigt.

Die fertigen Leinentücher wurden dann in Birken beim „Blaufärbejakob“ eingefärbt.

Wasserversorgung

Im Jahre 1928 gab es einen Schöneshofer Wasserleitungsverein, dieser kümmerte sich um die Versorgung dieser Ansiedlungen mit Trinkwasser.

Die Mutter von Karl Grau „Grau's-Lisa“ versah den Pumpendienst bis 1963 als die Gemeindewasserleitung gelegt wurde.

Die Abrechnung erfolgte vierteljährlich. Die Höhe des Wassergeldes wurde anhand Personenanzahl und Großvieheinheit berechnet.

Der Brunnen mit der Elektropumpe lagen hinter dem Anwesen Rosauer

und mit Hilfe der Pumpe wurde das Wasser quer über die heutige Schöneshofer Straße zum höchsten Punkt der Umgebung gepumpt.

Dieser Punkt hieß „Kleen Irle“ (Kleine Erle) von hier aus floß das Wasser aus einem Vorratsbehälter mit natürlichem Gefälle in die Häuser. Jährlich mußten Brunnen und Vorratsbehälter gereinigt werden.

Das Füllen des Vorratsbehälters an der Kleen Irle und der Möglichkeit des Hochpumpen von Wasser (Pumpe durfte nicht trocken laufen) aus dem Brunnen mußte ständig überwacht werden.

Das erste Radio hatte die Fam. Tente so um 1930 und wurde mit einem Akkumulator betrieben.

Man traf sich hier mit Nachbarn und oft wurde politisiert.

Gebäude und Anwesen

Dort wo heute das neue Hofhaus Rosauer steht, stand zuvor ein altes Backhaus, (Backes)

Das Gebäude wurde als Wohnhaus, später als Wirtschaftsgebäude genutzt.

Die alte Backstube war gleichzeitig Wohnstube und Werkstatt, nebenan lag die Küche mit einer offenen Herdstelle, dahinter der Backofen, dieser wurde bis in die 60.iger Jahren zum Backen von Schwarzbrot und Blatz benutzt.

Über dem Backofen hing eine Eisenplatte mit der Jahreszahl 1620.

Es kann davon ausgegangen werden, daß dies das Jahr der Erstellung des Hauses war.

Neben diesem Haus stand ein weiteres Haus aus dem 17. Jahrhundert,

gleichem Alters dürfte auch das Haus Balensiefer sein, welches im unteren Dorfe von Schöneshof steht.

Von hohem Alter ist auch das Haus in dem früher Schlösser's wohnten, es liegt dem Hause Tenten gegenüber und hatte eine besonders schöne und ausgeprägte Holzkonstruktion mit viel Zierrade.

In allen vier Fällen handelte es sich um typische Bauernhäuser des Bergischen Landes in den Farben, schwarz-weiß-grün, die sich dadurch auszeichneten, daß sie einen „Bosem“ (eine Art Esse) hatten, der über der offenen Feuerstelle angebracht war. Dieser Bosem diente der Vorratshaltung, dem Räuchern aber auch der Beheizung der benachbarten Zimmer im Stockwerk.

Dieser Haustyp (siehe Freilichtmuseum Kommern) wurde in der Aufbauphase

nach dem 30jährigen Krieg bevorzugt.

In der Flurbezeichnung „Im alten Stall“, siehe Karte, gab es früher einen Bauernhof - hierzu ist noch Näheres zu ermitteln.

Die Standorte der Häuser und Anwesen wurden stets so gewählt, daß sie windgeschützt lagen und an einem Bachlauf oder Siefen angelehnt waren.

Die Haustüren waren quer geteilt, in dieser Zeit lebten Mensch und Tier enger miteinander und somit konnte das Hof- und Federvieh durch Verriegelung der unteren Türhälfte aus dem Wohnbereich ferngehalten werden. An den Fachwerkhäusern mußten die Lehmgefache oft zweimal im Jahr repariert werden.

Das letzte Strohdach wurde 1919 abgerissen. Haus steht noch in Großscheid (Fam. Roth)